**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 46 (1948)

Heft: 7

Artikel: Geschwülste der weiblichen Genitalorgane als Geburtshindernis

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951520

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition: Werder AG., Buchdruckerei und Berlag

Waaghausgasse 7, Bern,

Berantwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Zeil:

Dr. med. v. Jellenberg-Jardy,

Pribatdozent für Geburtshilse und Shnäkologie, Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Zollikofen. Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz, Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

#### Inferate :

Schweiz und Austand 40 Cts. pro 1fpaltige Betitzeile.
Größere Aufträge entiprechenber Rabatt.

Inhair. Geschwülste der weiblichen Genitalorgane als Geburtshindernis. — Schweiz Helammentag in Glarus. — Sammlung von Hebammenutensiilien sür Dentschland und Desserveich — Soweiz Hebammenverein: Zentralvorstand: Jubilarinnen. — Neu-Eintritte. — Rücklick. — Krankenkasse: Krankmeldungen — Angemeldete Böchnerinnen. — Todesanzeigen. — Krankenkasse-Aiteilungen. — In memoriam. — Bereinsnachrichtens: Sektionen Aargan, Baselland, Basel-Stadt, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Schassphausen, Seebezirk und Gaster, Thurgan, Gerdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Geburtshisse im Bandel der Zeiten. — Bermischtes.

## Geschwülste der weiblichen Genitalorgane als Geburtshindernis.

Bir haben schon verschiedentlich gesehen, daß die weiblichen Geschlechtsorgane eine besonders ausgeprägte Reigung zur Geschwulsstüdung haben. Wir haben dies auch darauf zurückspführt, daß es sich hier um Organe handelt, die besonders starke Lebensäußerungen nicht nur während ihrer Entwicklung, sondern auch mährend des späteren Lebens aufweisen. Der Sierstud, der unaufhörlich während etwa dreibig Jahren Sizellen und davon abhängig gelbe Körper erzeugt, dabei auch der Hormone dieser Organe nicht zu verzeisen. Die Gebärmutter, die während berschen Zeit und davon abhängig entweder im Rhythmus ihre Schleimhaut tieszeisenden Beränderungen und Neubildungen unterzieht; oder die, wenn Schwangerschaft eintritt, innerhalb weniger Wonate von einem keinen Organ zu einem den ganzen Bauchraum ausfüllenden Tumor wird, um sich nach der Entbindung innerhalb kurzer Wochen wieder auf die ursprüngliche Größe zurückzublen.

Daß bei so intensiven Wachstumsvorgängen auch unregelmäßiges Wachstum sich einstellen kann, ist weiter nicht verwunderlich.

Wir haben es bei den Geschwülsten, die als Geburtshindernisse auftreten können, besonders zu tun mit: 1. dem Fibromyom, auch Myom oder Fibrom genannt, je nachdem, ob in seiner Struktur die Muskelsasen. 2. Mit dem Krebs, der in der Schwangerschaft sich hauptsächlich am Scheidenteil oder im Halsteil entwickelt; denn der Krebs der Gedärmutterhöhle wird, auch wenn er noch im Ansang ist, wohl kaum eine Schwangerschaft sich einbetten lassen, oder dann zur Feblgeburt sühren müssen. 3. Mit den Geschwältsen des Eierstocks, die ihrerseits gutartige oder bösartige sein können; doch ist dieser Unterschied sür ihre Bedeutung als Geburtshindernis don weniger Wichtigkeit.

Beichwülfte und Gebärmutter können in verschiedener Weife die Entbindung hindern. Die sidromhome, die häufigsten dieser Hindernisse die Entbindung hindern. Die sidromhome, die häufigsten dieser Hindernisse die häufigsten dieser Hindernisse die häufigsten in der Schwangerschaft oft schädlich. Im allgemeinen nehmen sie nämlich an der Untahme der Gewebe teil und so kann ein kleines, dorher nicht oder kaum bemerkdares Geschwülftigen in der Schwangerschaft stark wachsen. Wan sieht unter Umständen so große Zunahme, daß mit der wachsenden Gebärmutter undammen der Bauchraum zu eng wird und das Iwerchsell, besonders in der späteren Schwangerschaft. Dies schwangerschaft. Dies sührt zu Atemschwerigkeiten und auch das Serz kann darunter leiden. Man kann etwa bei der Untersuchung die starke Ausstreibung sür

eine Zwillingsschwangerschaft halten, so daß diagnostische Schwierigkeiten entstehen; heute allerdings wird eine Köntgenaufnahme die Situation sicherstellen.

Es kann auch vorkommen, daß eine Geschwulst, je nach ihrer Lage, die Anhestung des Sies in der Gebärmutterschleimhaut erschwert, oder daß erst im Verlauf der ersten Wonate die Ausbreitung der Plazenta gehindert wird, soch eine Fehlgeburt eintritt. Anderseits kann das rasche Wachstum der mydomytösen Gebärmutter den Gedanken an eine bösartige Sarkomgeschwulst aussommen lassen; es sind schon aus diesem Grunde schwangere Gebärmütter, dei denen die schwangere Gebärmütter, dei denen die schwangere Gebärmutterschihle tief in den Monden soch entsernt worden

in den Myomen saß, entfernt worden. Biel kommt auf den Sitz der Geschwulft an. Sitt sie oberflächlich, unter dem Bauchfellüber-zug, so wird oft die Schwangerschaft und die Geburt in keiner Weise gehindert; sitzt sie innershalb der Wandung, so kann das eine Mal nichts passieren, das andere aber Schwierigkeiten auf-treten. Sitzt sie unter der Schleimhaut, so wird das Ei eher beeinträchtigt; auch können nach der Geburt oder Fehlgeburt Blutungen die Folge sein. Sitzt sie aber im Halsteil, der ja auch aus derselben Muskulatur besteht, so ist die Möglichkeit groß, daß sie das Tiefertreten oder gar das Eintreten des findlichen vorangehenden Teiles hindert; es muß oft zur Schnittentbindung geschritten werden, wenn dies der Fall ist. Sehr wichtig ist auch der Grad der Beweglichkeit einer solchen Geschwulst; hat sie sich z. B. in das breite Mutterband ausgedehnt, so wird sie viel eher Schwierigkeiten machen, als wenn sie frei in die Bauchhöhle ragt und verschoben werden kann. Wir wissen, daß unter den Eröffnungswehen die unteren Teile des Gebärmutterförpers und des Halfes sich in die Höhe ziehen; so ist man dann oft erstaunt zu beobachten, wie eine scheinbar im Douglasschen Raume eingeklemmte Geschwulft unter den Eröffnungswehen sich in die Höhe zieht und die Bedenhöhle frei gibt, so daß der kindliche Kopf oder Steiß ein- und durchtreten kann. Der Arzt wird also bei einem beweglichen Mom nicht gleich den Kaiserschnitt in Aussicht nehmen; oft ist es auch möglich, von der Scheide oder dem Mastdarm aus die Geschwulft in die Sohe zu schieben.

Wiyome können oft daran erkannt werden, wenn sie in der Wandung der Gebärmutter liegen, daß bei schwangerem Fruchthalter eine Stelle sich derber anfühlt als die übrige Wandung. Solche, die innerhalb der Beckenhöhle liegen, kann man vermuten, wenn der vorliegende Teil bei normal weitem Becken nicht eintritt und sich auch nicht tiefer pressen läßt. Wir spies

Ien hier an auf den Peter Müllerschen Sand= griff, der das gegenseitige Verhältnis von Ropf und Beden dadurch feststellt, daß man den Ropf von außen in das Beden einzupressen versucht. Bei der inneren Untersuchung findet man dann die, das Beden mehr oder weniger ausfüllende Geschwulft. Ihre genaue Lage zu der Gebärmutter kann dann auch gefunden werden und besonders, ob die Geschwulft gestielt ift oder breit in der Gebärmutterwandung fitt. Im ersteren Falle gelingt es oft, wie oben bemerkt, sie am kindlichen Teil vorbei in die Bauchhöhle zu schieben und so die Passage frei zu machen; dann muß der vorliegende Teil eingepreßt werden, damit die Geschwulst oben bleibt. Freilich nuß man sich dann noch fragen, ob die Geschwulst wirklich ein Mhom ist, oder ein Eierstocktumor; der letztere wird auch weniger leicht wieder ins Beden gleiten. Wenn eine solche Freimachung der Bedenhöhle nicht gesingt, nut die Ge-schwulst entsernt werden; man wird also um einen operativen Eingriff nicht herumkommen. Ift es eine einsache Eerstockschste, die nur Flüssigieit enthält, gelingt es manchmal, sie vom hinteren Scheidengewölbe aus anzustechen und zu entleeren; dann ist die spontane Geburt möglich, und nachträglich entfernt man noch den leeren Sack, wenn möglich durch Eröffnung des hinteren Scheidengewölbes und des Douglasschen Raumes, also auf dem Wege durch die Scheide. In den Fällen, wo alle diese Maßnahmen nicht möglich sind und wo die Frucht nicht durchtreten kann, wird meist nur der Raiserschnitt übrig bleiben; man wird je nach dem Falle auch Myome aus der Wandung ausschneiden oder die ganze Gebärmutter mit entfernen.

Kleine Mdyome, die nicht die Geburt hindern, machen dafür oft in der Nachgeburtszeit Blutungen, weil die Gebärmutter sich nicht richtig und genügend zusammenziehen kann. In einem solchen Falle, wo dei zwei Geburten dies in bedröhlichem Maße der Fall war, habe ich bei der britten Geburt den Kaiserschnitt gemacht und die Geschwulft, die innerhalb der Bandung saß, von der Kaiserschnittswunde aus ausgeschält.

Im Wochenbett kann es vorkommen, daß ein Myom, das nach der Entbindung nicht mehr genügend ernährt ist, nekrotisch wird; man kann also doch noch gezwungen sein, nachträglich den Bauchschnitt auszuführen, um die Geschwulst zu entsernen.

Oft ist man überrascht, zu sehen, daß troß großer und vieler Mhome eine Schwangerschaft und Geburt normal extragen werden kann. In einem Falle, wo wegen vielen und großen Whomen die Operation der Blutungen wegen besichlossen war, konnte sich am Morgen des Operationstages die Patientin nicht dazu entschließen; ihr Mann war durch einen Traum (!) gewarnt worden. Und siehe da! Die Krau wurde

schwanger und gebar nach normaler Zeit, ohne daß der Arzt zugezogen wurde, vollständig nors

Der Krebs des Scheidenteils oder des Halskanals wächst in der Schwangerschaft besonders rasch. Wenn er in der ersten Zeit gefunden wird, muß bei noch günstigen Verhältnissen sofort die Operation gemacht werden, ohne Rücksicht auf die Frucht und man wird auch die Nachbestrahlung anfügen. Findet man den Krebs erst in der zweiten Sälfte oder gar gegen Ende der Schwangerschaft und bei Beginn der Geburt, fo kann man zuerst die Entbindung auf natürlichem Wege mit fünstlicher Erweiterung des Muttermundes erstreben; dann wird man mit der Operation nicht zögern. Es ist oft verwunder-lich, zu sehen, daß sich der Muttermund trog der starren Geschwulst doch genügend dilatirt. Jedenfalls darf man nicht so handeln wie ein Arzt, der bei einer Geburt einen folchen Krebs erkannte, der Patientin aber riet, nach etwa vier Wochen einen Ihnäkologen aufzusuchen und sich operieren zu laffen. Die Frau folgte diesem Rat, mit dem Erfolg, daß dann der Krebs vollständig unoperierbar geworden war; man versuchte noch Bestrahlung, doch sie konnte den üblen Ausgang nicht aufhalten; die Frau starb nach wenigen Wochen. Es muß bemerkt werden, daß der Krebs in der Schwangerschaft auch noch aus dem Grunde verderblicher ist als sonst, weil es sich eben um noch jüngere Frauen handelt und man weiß, daß der Uteruskrebs wie jeder Krebs um so verderblicher ist, je jünger die Patientinnen sind.

Die Eierstockgeschwülste können ähnliche Sin= dernisse für die Schwangerschaft und die Geburt darstellen wie die Myome. Freilich sind sie meist gestielt, weil während des Wachstums sich der obere Teil des breiten Mutterbandes mit dem Eileiter auszieht. Dadurch werden sie in vielen Fällen leicht beweglich sein, und das ist auch der Brund, warum sie in den Douglasschen Raum gelangen und, wie oben bemerkt, den Eintritt des Kindskopfes hindern können. Früh bemerkt, kann man fie leichter nach oben schieben. Dies gilt aber nur für die Geschwülste, die nicht mit der Umgebung verklebt oder verwachsen sind, wie dies bei bösartigen Tumoren frühzeitig der Fall sein kann. Auch kann sich die Geschwulft in das breite Mutterband hinein entwickeln; dann ist sie natürlich nicht beweglich und sitzt dazu noch im fleinen Beden fest drin. Gin Gierstocktumor kann den Bauchschnitt nötig machen; aber er bedingt nicht den Kaiserschnitt.

# Schweizerischer Hebammentag in Glarus

21. und 22. Juni 1948

Es ift mir, wie wenn's gestern gewesen wäre, daß in Lugano die freundliche Einladung, zur nächsten Delegiertenversammlung ins Glarnersländli zu kommen, mit Dank angenommen wurde. Und nun gehört auch die Tagung in Glarus schon der Vergangenheit an! Möchte sie aber nicht nur ein flüchtiger Eindruck in unserer hastenden, schnellslebigen Zeit gewesen sein, sondern möchten wir die Parole, die Frau Schaffer in ihrer Begrüßung aussprach: "Brüstet alles und das Beste behaltet", beherzigt haben!

Das Wetter war diesmal nicht so strahsend, als wir dem schönen Zürichsee entlang suhren; ließ aber auf Besserung hossen. Und wirklich, es war so, wie unser freundlicher Reisesührer am zweiten Tag sagte, es hielt mehr als es versprach.

Freundlich wurden wir von unsern lieben Glarner Kolleginnen empfangen und fühlten uns gleich heimelig in der kleinen Stadt Glarus, von der uns K. Freuler in seinem "Willstommen" einen so freundlichen Eindruck gab. Schnell mußten wir uns nach demjenigen umssehen, der uns hier "Grüßgott" sagen sollte — dem Vorderzslärnisch nämlich — und wirklich, der hatte sich nicht in Wolken verborgen, ein Stücklein blauen Simmels leuchtete über ihm.

Stücklein blauen Himmels leuchtete über ihm. Ein weiteres freundliches "Willkomm" bot uns auch die "Neue Glarner Zeitung". Dieser Artikel wird später folgen.

Bünktlich versammekten wir uns im Landratsstal des Regierungsgebäudes, wo die Berbandlungen stattsinden sollten. Serzliche Berbandlungen stattsinden sollten. Serzliche Beröffungsworte sanden sowohl die Präsidentin der Sektion, Frau Haufer, wie auch die Jentralpräsidentin. Frau Schaffer erinnerte in ihrem Bericht daran, daß 1948 die Gidgenossenschaftihr hundertjähriges Bestehen seinen dars. Sin Bunder, daß sich bei allen Stürmen und Meinungsverschiedenheiten das Jusammengehörigseitsgeschieltenheiten das Jusammengehörigseitsgesicht erhalten hat! Nur Sinigkeit im Jusammenschluß kann das Gute stärken, das haben die Gründer der Sidgenossenschaft eingesehen und das wollen auch wir uns mehr denn je gesaat sein lassen!

fagt sein lassen!
Das abgelaufene Berichtsjahr wies keine umwälzenden Ereignisse auf; es war dem innern und äußern Ausbau gewidmet. Der gut abgesafte Jahresbericht gab uns einen kleinen Einblick in die Tätigkeit des Zentralvorstandes, von

dessen vieler Kleinarbeit der Uneingeweihte wenig Uhnung hat. Es folgten der Jahressbericht des Hilfsfonds, der Bericht über die Stellenvermittlung sowie ein Ausschnitt aus Krl. Rigglis Tätigkeit. Das Protokoll der lett= jährigen Delegiertenversammlung fand Genehmigung, ebenso die Jahresrechnung sowie sämt-liche andern Berichte, unter bester Verdankung an diejenigen, die Zeit und Kräfte dafür ein-gesetzt haben. Einer regen Diskussion rief der Borichlag Frl. Nigglis betreffs der Festsetzung einer eidgenöffischen Mindesttare für einfache Geburt, unabhängig von den bestehenden Wartgeldern. Ebenso der Entscheid des Bundesamtes, daß in Spitalern arbeitende Bebammen nicht dem Normalarbeitsvertrag unterstellt werden bürfen. Ueber die Abklärung dieser Frage soll nächstens eine Konferenz stattfinden. Die Traktanden wurden in ruhiger Verhandlung erledigt. Der lettes Jahr gemachte Vorschlag, der dieses Sahr probeweise durchgeführt wurde, die Berichte vorher ins Französische zu übersetzen, fand Anklang bei unsern Kolleginnen französischer Zunge. Ueber die gefaßten Beschlüffe wird später das Protofoll alle Leserinnen orientieren.

Bur rechten Zeit konnte unter dem Borfit von Frau Glettig die Krankenkasse-Kommission ihres Amtes walten. Frau Glettigs Bericht, obwohl mit viel nüchternen Zahlen gespickt, war sehr interessant und wurde bestens verdankt. In das Berichtsjahr fällt die schwere Erkrankung der langjährigen Kaffierin, Frau Herrmann. Frl. Klaefi fiel die nicht leichte Aufgabe zu, die Kaffe vertretungsweise zu führen bis zur Wahl einer neuen Kaffierin, die nun erfolgte in der Person von Frau Sigel in Arbon. Sie tat es aber mit der ihr eigenen Bescheidenheit und großem Geschick. Einiges zu reden gab der Untrag 2 betreffend Umänderung der Krankenkasse in eine solche mit Krankenpflegeversicherung. Frau Glettig bewies an Hand vielen Materials daß sich dieser Vorschlag für unsere Kasse nicht verwirklichen läßt, und er wurde denn auch fal-len gelassen. — Um 19 Uhr waren die Verhandlungen beendigt.

Der Gang durch das im Glanz der untersgehenden Sonne liegende Städtchen zum Schützenhaussaal war der schönste Abschluß des Tages. Das scheidende Tagesgestirn ließ die Schneeselder der Bergriesen aufleuchten wie Purpur, irgendwo bimmelte eine Glocke — und

in der Stille, von keinem Lärm einer Straßenbahn unterbrochen, sah man erst, wie lieblich das Städtchen und seine Umgebung ist.

Das Bankett im stimmungsvoll dekorierten Saal mit anschließender Abendunterhaltung verlief überaus abwechslungsreich. Wenn wir nun auch das Museum des Landes Glarus, den Freuler-Palast, nicht von innen gesehen haben, so bekamen wir doch etliches von der Farbenpracht der Glarner Weberei zu Gesicht. Wie entzückten unser Auge die Darbietungen der Kinder, die Reigen und turnerischen Leistungen der Größern im Takt der Musikbegleitung! Anders als großartig kann man diese Leistungen nicht nennen! Herzlichen, warmen Dank allen, die ich so große Mühe gaben, uns etwas wirklich Gediegenes zu bieten. Ebenfalls Dank den Herren Bertretern der Glarner Regierung, die uns mit ihrer Unwesenheit beehrten: Sanitätsdiret-Berr Regierungsrat Dr. med. Schmid, Stadtrat Herr J. Leuzinger und als Vertreter des Kantonsspitals herr Dr. med. Fritsche. Herr Dr. Schmid wies in seiner Ansprache auf das ehrwürdige Alter des Hebammenstandes hin und wünschte, daß auch in wirtschaftlicher Besserstellung von Seiten der Kantonsregierungen einiges getan würde. — Gerade unser "graues After" verpslichtet uns, in unsern Erfenntnissen und Leistungen nicht alt zu sein, sondern wirklich den heutigen Anforderungen zu genügen. In diesem Sinne wäre eine Kom-mission über Ausbildungsfragen sehr zu begrüßen.

Der solgende Worgen brachte uns das "Schönwetter-Programm", also die Fahrt nach Linthal und Braunwald, das uns im Sonnensglanz und wie frisch gewaschen begrüßte. Her Freuler hat uns in der Juni-Nummer der Zeitung eine so treffende Schilderung von Braunwald gegeben, daß meine Worte zu arm wären, etwas hinzuzufügen. Die Rundsicht war am Worgen überraschend schön und venn auch hin und wieder Nebel die großen Häupter verhüllte, do bekamen wir sie doch noch alle in ihrer Pracht zu Geschicht: den Tödt, den Clariden, Selbsanft, Ortstod und wie sie alle heißen.

Die Bekanntgabe der Beschlüsse versammelte uns im Hotel Alpenblick, wo unser, von der Sektion Glarus gestiftet, eine willkommene Erfrischung wartete. Frau Hauser und dem ganzen Stab ihrer Helserinnen sei ein Extrakränzchen gewunden für all ihre Mühe.

Danken möchten wir auch unserem Reise marschall, Herr Gallati, und besonders warmen Dank allen Firmen, die auch dieses Jahr in hochherziger Weise der Kranken- und Zentralkasse die Gerchenze denso derzenigen, die uns durch praktische Geschenke erstreuten. — Bor dem Mittagsbankett blieb uns noch Zeit, mit dem neuserstellten "Sessellilist" in die Höhe von 1800 Metern zu sahren, zum Verghaus Gumen. Für viele von uns war es sicher ein einmaliges Ersehnis!

Ueber Mittag hatten sich die Wolken verdichtet, und als unsere Abreise nahte, sing es langsam an "Z'tröpsele". Die Drahtseilbahn brachte uns wieder ins Linthal himnter und bald waren wir in Nebel und Regen eingehüllt. So siel uns der Abschied leichter, als wenn Some und die grünen Hänge so lockend zum Bleibert eingeladen hätten!

Und nun, ihr lieben Kolleginnen im Lande Fridolins, nochmals unsern herzlichsten Dank und "ufs Wiederluege" nächstes Jahr in Beruso Gott will. W. Lehmann.

#### Preffestimmen.

Die "Neue Glarner Zeitung" brachte uns folgenden freundlichen Billfomm:

#### Billtomm dem Schweizerischen Hebammen=Berein.

Den weisen Frauen, die in ihrer Glarner Tagung am Wontag von der schweren Bürde und von den stillen Freuden ihres Beruses reden